

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Pettizelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Hefenanzahl 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
EmS, Adm.straße 95,
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad EmS, Samstag den 15. Juli 1916

68. Jahrgang

Nr. 163

Die französische Mißerfolge bei Barleug und Estree

Großes Hauptquartier, 14. Juli. Amlit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Widerstands der Somme ist ein neuer heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Namex-Longueval an und erschütterten ihre Anstrengungen, am Wäldchen von Trochu, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Angriff unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Die ersten Versuche blutig abgeschlagen sind neue Angriffe im Gange. — Die Franzosen füchten mit ihren gestrigen vergeblichen Anstrengungen in Gegend von Barleug und westlich von Estree die ersten Mißerfolge der letzten Tage eine neue Wendung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Verbände haben auch nur einen Schritt Gelände gewonnen.

Westlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in Gegend Feste von Launoy durch unser Feuer unterbunden und bei der Launoy glatt abgewiesen.

Westliche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsbereitungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Culches und westlich von Markkirch Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Armeegruppe des Generals von Linzungen:

An der Stochoblinie war ein Gegenstoß bei Zareze westlich der Bahn (Kowel-Sarnh) über den Abschnitt vorwärts Ruffen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochob.

Bei der

Armeegruppe des Generals Grafen von Boehmer:

Der Feind abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein u. wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Südkriegsschauplatz:

keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 14. Juli. (W. B. Amlit.) Am 14. Juli wurde ein unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt. Am demselben Tage wurden an der englischen Küste durch U-Bootsangriffe drei bewaffnete englische Seeschiffe versenkt. Die Besatzungen wurden gefangen genommen und ein Gefäß erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus Frankreich.

Die Stimmung in Frankreich. In Frankreich ist es zurzeit zwei sich widerstrebende Richtungen, die des Kampfes an der Front und die der Zivilisten. 1914 hätte man mit Recht noch von einem einigen Frankreich reden können. Die zunehmende Erschlaffung und die sentimentale Verwirrung verlangen nach Frieden. Dem entspricht bei den verantwortlichen Führern eine bedeutende Steigerung der Wehrkraft. Wie im Gefühl der Gefahr, wollen sie durch immer robore Tagesbefehle ihre Leute auf die sichere Bahn des Kampfes gegen die Feinde zurückzuführen. Ein Tagesbefehl lautet: Die Mehrzahl des Heeres wie auch des Volkes ist bereit, die Offensive den letzten Versuch. Die Oberste Heeresleitung weiß, daß sie nicht auf einen zweiten Versuch rechnen darf und wird bei der Offensive soviel Kraft als nur möglich geben.

Eine zukünftige Friedensaktion der Neutralen?

Berlin, 14. Juli. Die russische Zeitung meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung aus London hat Amerika aus allen Kriegsländern von Vertrauenspersonen genaue Informationen über die inneren Zustände, namentlich den Friedenswillen der Völker, eingefordert. Diese sollen die Grundlage für eine Friedensaktion der neutralen Staaten bilden.

Eine französische Offensive im Oberelsaß?

Die Baseler Blätter melden: An der französischen Front im Oberelsaß sind bedeutende englische Streitkräfte eingetroffen. Man erwartet wichtige Ereignisse, zumal umfangreiche Truppenverschiebungen im Festungsgebiet von Belfort stattfinden. Auch die russische Division steht im Sundgau.

Die Staatsschulden der Verbündeten.

Englische Blätter melden laut Magd. Btg., daß durch die Kriegskosten die Staatsschulden der verbündeten Staaten England, Frankreich, Rußland und Italien am 1. Juli zusammen 194 Milliarden Schilling erreicht haben. Unter dieser Summe ist England mit 58, Rußland mit 60, Frankreich mit 58 und Italien mit 18,4 Milliarden vertreten. Die Schuld Englands hat bei Kriegsausbruch 14 Milliarden Schilling betragen.

Der russisch-japanische Vertrag.

Stockholm, 12. Juli. (Zf.) Die japanische offizielle Zeitung Dairin teilt zu dem russisch-japanischen Bündnisvertrag mit: Außer den offiziell bekannt gegebenen Paragraphen wurden noch folgende Bestimmungen getroffen: Die Untertanen beider Länder haben volle Wohn- und Handelsfreiheit in Sibirien sowie in der japanischen und russischen Einflusssphäre der Mongolei. Die Dsungarei-Schiffahrt, bisher ein russisches Vorrecht, wurde auch den Japanern gestattet. Der Erwerb der östlichen chinesischen Eisenbahnen wird den Japanern freigestellt. Der allerwichtigste Teil des Staatsvertrages, der geheim ist, enthält die russisch-japanischen militärischen Verpflichtungen defensiven Charakters. Das Übereinkommen sieht eine gemeinsame Verbindung gegen das Eindringen anderer Mächte in China vor. Der Vertrag hat zehn Jahre Gültigkeit; falls dann Kriegszustand besteht, bleibt das Bündnis bis zum Friedensschluß bestehen. — Das Bündnis fand die Genehmigung des japanischen Herrenhauses, wo nach lebhaften Debatten der stellvertretende Generalstabschef Panska die Annahme durchsetzte.

Rußland und die Vereinigten Staaten.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Laut Londoner Meldungen wird ein Handelsabkommen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten baldmöglichst abgeschlossen werden. Seit 1912 besteht infolge der Nichtverlängerung des früheren Handelsvertrages kein Abkommen mehr. Während früher Rußland seine Geldbedürfnisse in Europa decken konnte, sei diese Quelle in Zukunft schwierig geworden. Die großen, von Amerika nach Rußland gemachten Kriegslieferungen haben bewirkt, daß bereits große Summen russischer Schuldtitel in Amerika vorhanden sind, so daß sich die Vereinigten Staaten jetzt daraufhin besondere Handelsvorteile ausbedingen können. Amerikanische Banken dürften in Petersburg begründet werden.

Schlechte Ernteausichten in Rußland.

Stockholm, 14. Juli. (Zenf. Bln.) Die Zeitungen veröffentlichen einen französischen Rapport des Ackerbau-ministers Raumont, in welchem er darauf hinweist, daß man sich auf einen schlechten Ernteausfall gefaßt machen müsse. Die Ernteausichten stehen in allen Gouvernements unter dem mittleren Durchschnitt. Außerdem haben die Gouvernements Samara, Ufa, Orenburg und Kuzan, die kassanischen Nishas zu verzeichnen.

Rumänien.

Budapest, 13. Juli. (Zf.) Wie die Bukarester Dimineaţa meldet, finden seit einigen Tagen politische Konferenzen statt, an denen Filipescu und Take Jonescu sowie Mitglieder des russophilen Unionistischen Verbandes teilnehmen. Die Konferenzen beschäftigen sich mit der Leitung der Regierung und einer gegen das Kabinett einzuleitenden Aktion. Mehrere Teilnehmer an den Beratungen beantragten den Exodus der Opposition als Zeichen des Protestes. Ein endgültiger Beschluß wurde bisher nicht gefaßt.

Russischer Druck auf Rumänien.

W. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Berichterstatter des Giornale d'Italia meldet: Der Zar hätte dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphisch, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen. Später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm wird besonders deswegen große Bedeutung beigegeben, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention nutzlos gehalten und von Rußland ausgefallen werde.

Die Reise der griechischen Prinzen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Ueber die Reise der griechischen Prinzen Nikolaus und Andreas, die angeblich nur ihre Mutter, die Königin-Witwe Olga in Petersburg besuchen sollten, verkaufte u. a. das Prinz Nikolaus ein Handschreiben des Königs Konstantin an Kaiser Wilhelm, den englischen König und den Zaren mitgenommen habe.

Das griechische Königsschloß Tatoi niedergebrannt.

W. Athen, 14. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden brannte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, sind umgekommen. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kap Siffia, der Residenz des Prinzen Nikolaus.

Bevorstehende Ankunft des Unterseebootes „Bremen“ in Rio de Janeiro?

W. London, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Die Exchange Telegraph Company meldet aus Rio de Janeiro: Die Zeitung Rua berichtet, daß in Rio de Janeiro die Nachricht eingetroffen ist, das U-Boot „Bremen“ könne dort binnen 10 Tagen erwartet werden.

Die U-Bootfahrt nach Amerika.

London, 14. Juli. (W. B.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere hat mit der Entscheidung geendet, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, das Tauchboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen, und erklärt, sie würde nicht protestieren, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai, außerhalb der Dreimeilenzone, Kriegsschiffe versammeln würden.

Aussagen des Kapitäns König.

W. Rotterdam, 13. Juli. Laut hier eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichten die amerikanischen Zeitungen folgende Auslassungen des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handels-Unterseebootes „Deutschland“:

Mein Unterseeboot „Deutschland“ ist das erste Handels-Unterseeboot der Welt, und seine erfolgreiche Reise nach Amerika mit einer für die amerikanische Volkswirtschaft wertvollen Ladung an Farbstoffen bedeutet das Wiederanknüpfen von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Seit mehr als einem Jahre hat England gegen alles Völkerrecht und Seerecht eine Papierblockade erklärt, um den englischen Kanal und die Seefahrt nördlich Schottland bis Island zu sperren und dabei eine Blockade auch über die neutralen Häfen Hollands und Skandinaviens verhängt. Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirkt sich die Frage aus, ob dieses nicht geschehe, um Amerikas Textilfabriken nicht einen Vorteil zukommen zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen! Unsere neuen Tauchhandelschiffe haben den Verkehr jetzt aufgenommen und Amerika trotz Englands Vorschriften und Behinderungen die so nötigen Farben und andere für das amerikanische Wirtschaftsleben nötigen Fabrikate zugeführt. — Was England mit den folgenden Worten „Britannia rules the Waves“ zum Hohne der Freiheit und Gleichheit aller Nationen auf dem Meere ausspricht, ist an einer kleinen Stelle als Anfang gebrochen. Unsere Handels-Tauchboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden trotz Blockade aufrecht erhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen“, ein Schwester-schiff dieses Bootes, folgt bald.

Die Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H., Bremen, ist ins Leben gerufen auf Veranlassung von Herrn Alfred Lohmann, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Gesellschaft. Ihm stehen zur Seite als Kollegen im Aufsichtsrat Herr Philipp Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Herr Paul Millington, Herr Herrmann, Direktor der Deutschen Bank. Als Leiter der Gesellschaft ist Herr Carl Stapelheldt, Direktor des Norddeutschen Lloyd, tätig. Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Rußland und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präsident der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Untersee-

boote entwerfen und fand dafür in vertrautem Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben. Etwa 2000 Tonnen Wasserbedrängung hat die „Deutschland“ und läuft dabei über 14 Meilen auf der Oberfläche. Unsere Hausflagge: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des rot und weiß gestreiften Tuches — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugedachten Kerker selbst schmiedeten und gebrauchen. Nicht fortnehmen kann ihn England, denn er ist wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland erstand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft! Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die entstandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere. Wir Deutsche von der Wasserseite mit unsern hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns enge Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerwiderlich fest an dieser Freundschaft. Wenn dieser uns aufgezwungene Krieg um die Existenz Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen: „Britannia rules the Waves“ und dann sagen: „Equality and Freedom for all nations on the Waves“. Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!

Niederlande.

Nach Meldungen des Berliner Lokalanzeigers aus Rotterdam beginnen sich um unser Handelsunterseeboot Deutschland bereits Legenden zu bilden. In Holland hat sich ein Mann gefunden, der die Priorität der Handelsunterseeboote für sich in Anspruch nimmt. Jonker Sandberg, Offizier der holländisch-indischen Armee behauptet, den Plan anfangs März 1915 in einem Briefe gefaßt zu haben, der auch in die Hände von Tirpitz gelang sei. Den Erbauern unseres Unterseebootes ergeht es ähnlich wie dem Grafen Zeppelin, dessen Idee ebenfalls viele Erfinder lange vorher gehabt haben.

Amsterdam, 13. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß von 50 Seesoldaten, die gestern mit dem Dampfer „Lobol“ nach holländisch-Indien hätten abgehen sollen, nur 3 abgereist sind. Die übrigen sind desertiert.

Schweden.

Stockholm, 13. Juli. Der Distriktsvogt von Skelleftea, der die amtliche Untersuchung der Umstände beim Kapern der deutschen Dampfer Lissabon und Worms leitet, erklärt Emebladet gegenüber, es sei zweifellos, daß die Kapernung innerhalb der schwedischen Grenze stattfand. Man habe vom Lande die Personen an Bord im Augenblick der Kapernung genau sehen können.

Torpediert.

W. B. London, 13. Juli. Neutermeldung. Die Fischereifahrzeuge Florence, Dalhousie, Marham und Success wurden von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen der drei erstgenannten Schiffe wurden in Whitby gelandet.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Innsbruck, 13. Juli. Innsbrucker Blätter melden, unter den gesangenen italienischen Offizieren befänden sich auch der ehemalige Tiroler Landtagsabgeordnete Dr. Cesare Battisti aus Trient, seinerzeit Redakteur des Trienter sozialistisch-nationalen Tagblattes Popolo und Rechtsanwaltskandidat Dr. Filzi aus Rovereto. Battisti,

ein fanatischer Gegner der österreichischen Herrschaft, war bei Ausbruch des Weltkrieges 1914, ohne seine finanziellen Angelegenheiten zu regeln, aus Trient nach Italien geflüchtet, hatte dort eine eifrige irredentistische Tätigkeit entfaltet und war 1915 ins italienische Heer eingetreten, wo er es bis zum Hauptmann brachte. (S. letzte Nachr.)

Aus England.

Haag, 14. Juli. (H.) Neuter meldet aus London: Asquith teilte im Unterhause mit, daß mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte und den außerordentlichen täglichen Munitionsverbrauch, die Regierung beschloffen habe, bis auf weiteres keine Ferientage, weder allgemeiner noch lokaler Natur, zu bewilligen. Im Anschluß daran erklärte Asquith, die Offensive sei erst im Beginne, sie bedürfe zu ihrem Erfolge großer Munitionsmengen. Sie müsse nicht nur für die unmittelbare bevorstehenden Wochen, sondern bis zur vollkommenen Erreichung ihres Zieles aufrecht erhalten werden. Der Feind müsse wissen, daß die gegenwärtige Schärfe des Artilleriefeuers und der Infanteriestürme, wenn es nötig wäre, bis ins Unendliche fortgesetzt werden würde.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 14. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa.

Westlich und nordwestlich von Buczacj haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Buczacj einzubringen. In erbitterten Nahkämpfen wurde der Gegner von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Fluss ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtsaktivität an der Front zwischen Brenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasto wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasto, wo der Feind 10 Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Pasubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. dieses Monats nachmittags in der Utranta-Strasse einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs „Andomito“ versenkt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirksam mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Da ließ Alfred sich der Geliebten vorstellen. Ich merkte wohl, daß er ihr sofort gewaltig imponierte. Aber ich war weder misstrauisch noch abgünstig, sondern gönnte ihm den kleinen Erfolg von Herzen gern, zumal er auch mit mir sehr freundlich tat, gemeinsame Erinnerungen auffrischte und Gepflogenheiten des Berliner Bankaufes zum besten gab, die mir damals sehr interessant sein mußten.

Wir drei trafen dann täglich zusammen. Meine Freude aber über diesen Dreifund war von kurzer Dauer. Es waren erst ein paar Tage vergangen, da bemühte sich Bittner, mich in Doras Augen herabzusetzen, wo sich nur eine Gelegenheit herbeizuziehen ließ. Er selbst umgab sich mit einer wahren Gloriole.

Jetzt durchschaute ich ihn schon mehr, und sein Treiben widerte mich an. Ich war froh, daß ich bald fort mußte. Gern hätte ich Dora meine Liebe gestanden. Aber sie behandelte mich schlecht. Bittners fade Schmeicheleien waren ihr zu Kopf gestiegen. Da ging ich, ohne ihr von meiner Liebe zu sprechen. Ich dachte mir, sie wird bald genug einsehen, welch ein eitler, oberflächlicher Geck Bittner ist. Sein Urlaub wird zu Ende gehen und dann meiner Dora der Unterschied zwischen jenem Renommisten und mir klar werden.

So ähnlich kam es denn auch. Um Dora zu imponieren, erzählte Bittner Wunderdinge über seine glanzvollen Beziehungen zu großen Bankhäusern. An drei Stellen sei ihm Engagement geboten, und einer bewillige ihm ein höheres Einkommen als der andere. Er habe Urlaub genommen, um Bewißheit darüber zu erlangen, welches von den drei Angeboten ihm die größten pekuniären Vorteile garantiere. Wer am besten zahle, dem stelle er seine unschätzbare Arbeitskraft zur Verfügung. Dank seines kaufmännischen Wissens, seiner Erfahrungen dürfe er Ansprüche erheben. Er könne jeden Tag heiraten. Seine Frau werde es einmal gut haben, sie könne auftreten und sich kleiden wie eine Bankiersgattin.

Das war eine gefährliche Versuchung für Dora gewesen. Schon neigte sich ihr junges Herz mehr dem Brähler zu, denn schöne Kleider und eine großartige

Die Erhöhung der Tabak- u. Zigarettensteuer.

Der dem Reichstage als einzige Verordnungsgegenstand vorgelegte Entwurf über die Erhöhung der Tabakabgaben hauptsächlich folgendes vor: 1. Die Erhöhung des auf ausländischen Tabak von 85 auf 130 Mark, auf spanischen und Pfeisentabak von 300 auf 600 Mark, auf 1000 auf 1500 Mark; 2. die Erhöhung des Wertollonischen Tabak von 57 auf 75 Mark. — Für Waren neben der bisherigen Steuer besondere Zuschläge in folgender Höhe vorgesehen: für Zigaretten Kleinverkaufspreise bis zu 1 1/2 Pfennig das Stück für 1000 Stück; für 2 1/2 bis 3 1/2 Pfennig das Stück für 5 bis 7 Pfennig das Stück für 1000 Stück. 2. für Pfeisentabak im Kleinverkaufspreis über 5 bis 10 Mark das Kilogramm 3 Mark für 1 Kilogramm, über 10 bis 20 Mark das Kilogramm 5 Mark, über 20 bis 30 Mark das Kilogramm 8 Mark und über 30 Mark das Kilogramm 10 Mark für 1 Kilogramm; 3. für Zigarettenpapier Ausnahme des zur gewerblichen Arbeit bestimmten, für 1000 Zigarettenhülsen. Für zigarettensteuerpflichtige Erzeugnisse von Betrieben, die erst nach dem 30. September 1915 steueramtlich angemeldet worden sind, sollte der Ertrag auf dreifachen Betrage erhoben werden.

Der Ertrag der Abgaben vom Tabak im Jahre bezifferte sich auf 182.609.510 Mark. d. i. 2,73 Mark den Kopf der Bevölkerung. Im Auslande hat sich schon langem schon diese Belastung ungleich höher gestellt. So trug sie schon 1906 auf den Kopf der Bevölkerung Österreich 4,95 Mark, in Spanien 6,16 Mark, in Frankreich 4,37 Mark, in Frankreich 7,68 Mark, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 3,87 Mark und in Großbritannien und Irland 6,28 Mark. — Niedriger noch erhebt die tabaksteuerliche Belastung der Deutschen gegenüber dem Auslande, wenn man den Gesamtaufwand der Bevölkerung an Tabakgenuss im Verhältnis bringt zum Tabaksteuerertrag. Dieser Aufwand stellte sich 1912 auf rund eine Milliarde Mark im Deutschen Reiche, wobei sich 10 v. H. Tabaksteuerertrag ergibt. Singsen hat bereits 1906 folgendes Verhältnis der Belastung durch staatliche Tabakabgaben zum Aufwand der Bevölkerung für Tabakgenuss im Reiche bestanden: in Österreich 65 v. H., in Spanien 70 v. H., in Italien 79 v. H., in Frankreich 82 v. H., in den Vereinigten Staaten 22,5 v. H. und in Großbritannien und Irland 59 v. H.

Als Ertrag nach der Vorlage von 1916 wurden von der Erhöhung des Tabakzoll und der Tabaksteuer 87 Millionen Mark und aus der Erhöhung der Zigarettensteuer 87 Millionen Mark erwartet. Nachdem die Kommission in erster Lesung die Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzoll abgelehnt hatte, wurde in zweiter Lesung der Entwurf durch die Kompromißparteien mit Einschluss der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen und zum Ganzen und Großen nach den Sähen der Regierung: nur die Steuer auf inländische Tabakblätter wurde, um den inländischen Tabakbau zu schonen, von 75 auf 70 Mark herabgesetzt. Bei der Zigarettensteuer führte man eine progressive Kontingentierung derjenigen Betriebe an, die in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis zum 31. Dezember 1916 mehr Zigaretten verkauften haben werden, als in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. März 1916; diese Betriebe haben, soweit die Mehrverkäufe 15 v. H. über den Durchschnitt der verkauften Zigarettenmenge für die mehr verkauften Zigaretten zu entrichten. Zu bemerken ist noch, daß die nach dem 1. Mai 1916 bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes verkauften und versteuerten Tabakblätter der Nachverkäufer und Nachverkäufer unterliegen, und daß für die in gleicher Zeit von Händlern verkauften Zigaretten und Zigaretten ein Nachzoll erhoben wird.

In Kraft getreten ist das Gesetz am 1. Juli 1916, während die vom Reichstage beschlossene Erhöhung des

Lebensführung waren ihr Ideal, da enthüllte ihr ein Zufall, daß alle Angaben Bittners erschwandelt waren. Ich hatte, weil er einen lockeren Lebenswandel führte, seine Entlassung bekommen und bemühte sich unausgesetzt um eine neue Stelle. Das war durch Dienstbotentatigkeit ermöglicht.

Die Schwester unserer Botenfrau war Köchin in Hause jenes Berliner Bankiers, wo Bittner gearbeitet hatte. Der Hausdiener, welcher die jungen Beamten kannte und auch wußte, wie sie vom Chef bemerkt wurden, hatte der Köchin davon erzählt, weil er wußte, daß sie aus demselben Ort war wie Bittner, und weil er hatte brüderlich alles ihrer Schwester, unserer Botenfraumitgeteilt.

Bald war unsere Stadt voll von der Geschichte. Bittner, der die Achsel über Bittner, nannte ihn einen Bernegros. Er war bloßgestellt in aller Augen, nicht konnte ihn von dem Fluch der Lächerlichkeit erlösen — oder doch vielleicht ein schneller Entschluß.

Wenn er sich verlobte mit der schönen allezeitigen Dora, so würden die Hänseleien verstummen. Aber Bittner kam mit seiner Werbung doch zu spät. Dora wußte alles, ihr Herz war nicht beteiligt. Er gab Bittner einen Korb. Hals über Kopf verließ er damals unsere Vaterstadt, in die er jahrelang nicht mehr zurückkehrte.

Wir verlobten uns bald danach, noch während ich in der Uniform steckte. Auch mit der Hochzeit warteten wir nicht lange, denn ich hatte als Bankbeamter eine gute Stelle gefunden. Wir waren glücklich, Fräulein Bittners, seitdem ist sterblich, so viel Seligkeit beschieden. Mein heißgeliebtes junges Weib, meine kleine Häuslichkeit, das war meine Wit, in der ich vergaß, daß da noch eine Wirklichkeit vorhanden, die arglos und grausam nach Opfern sucht. Ich glaubte damals, es müsse immer so bleiben, könne überhaupt nie anders werden.

Wohl arbeitete ich im Geschäft gewissenhaft und fleißig, aber froh war ich doch, wenn die Bureaustunden zu Ende waren und ich nach Hause zu meinem Fräulein gehen durfte. (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

Ich blieb und arbeitete dort weiter, froh, daß ich den Jugendgenossen los war, dessen Nähe mich stets bedrückte hatte, dessen prahlendes Wesen mir oft unerträglich gewesen war. Er verstand es, zu renommieren, und so oft ich mir auch vornahm, ihn bloßzustellen, vor anderen lächerlich zu machen, es kam nicht dazu. Er war mir viel zu überlegen.

Ein Jahr nach dem anderen verging. Alfred war wohl mehrmals auf Besuch gekommen, hatte sich mächtig aufgepiegelt, war aber wieder abgereist, ohne mich aufgesucht zu haben.

Als ich schon in den Zwanzigern war, nahm ich einen Tanzstundenkursus. Da lernte ich Dora kennen. Sie war sehr schön. Ein süßes, entzündendes Kind voll bestrickender Schelmerei. Wir liebten uns, noch ehe wir es wußten. Es waren himmlisch schöne Tage. Wir tanzten zusammen, sahen uns auf Spaziergängen, einer suchte die Nähe des anderen. Wir wurden miteinander geneckt. Aber noch war das Wort Liebe nicht zwischen uns gesprochen. Ich war zu schüchtern. Dann aber auch fühlte ich mich Doras nicht wert. Wenn ein Prinz um sie geworden, hätte ich das nur gerade in der Ordnung gefunden. Der Winter verging und auch der nächste Sommer.

Zum Herbst kam Bittner in seine Vaterstadt zurück, wie er angab, zu einem längeren Erholungsurlaub. Ich hatte mich gestellt, um mein Jahr abzudienen, und war auch für tauglich befunden worden. In einigen Wochen mußte ich fort.

Es war mein feierlicher Entschluß, mich vorher noch zu erklären und Dora zu bitten, mir treu zu bleiben. Nach Abolierung meines Dienstjahres sollte die Verlobung, bald danach die Hochzeit stattfinden.

Bei einem gefälligen Vergnügen sah Bittner uns, Dora und mich zusammen. Wir strahlten wohl in heimlichem, uneingestandenem Liebesglück, unsere Seligkeit kannte ja keine Grenzen.

**Am Sonntag, den 15. Juli,
abends 8¹/₂ Uhr:**

findet in der

Städt. Turnhalle zu Bad Ems

ein **Vortrag** über
Technik

und

Menschenkraft

im Kampfe fürs Vaterland

dargestellt in Kriegserlebnissen in West und Ost von
Oberstleutnant Hans Zwenger
statt.

Der Vortrag wird durch Bilder, insbesondere auch
lebende, reich illustriert.

Der obige Vortrag wurde in der „Urania“, Berlin, gehalten.
Diese Vorträge, veranstaltet vom „Deutschen Kriegerdank“
werden häufiger wiederholt.

Einlasskarten zu 2.00, 1.00, 0.50 Mk.

Die Einnahmen werden der „Kriegerwohlfahrt“
überwiesen.

Vorverkauf bei Verwalter Bailly im Kursaal und am
Sonntag abend am Eingang zur Turnhalle.

Deutscher Kriegerdank.

100 Ztr. neues Heu

für Pferde (auch in kleineren Partien) zu kaufen gesucht.
Angebote sind an das

Blei- & Silberwerk zu Ems
zu richten [9889]

Schönen Kopfsalat
und **Zwiebeln** empfiehlt [9867]
H. Wichterich, Bad Ems

Einfamilienhaus

Villa Lahnfried

vom 1. Oktober ab zu ver-
mieten. [9818]

Wilhelm Schmidt,
Bad Ems, Braubacherstr. 7.

3-4 Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör per 1.
Oktober von kinderlosem Ehepaar
zu mieten gesucht. Oberer Stadt-
teil von Ems bevorzugt. Offerte
mit Preis erbeten unter Q. 17 an
die Geschäftsstelle.

2. Etage,

5 Zimmer mit Zubehör zu
vermieten. [9818]

Braubacherstr. 7, Ems.

Bel. sucht einfach möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenheit. Angebote
mit Monatspreis unter M. 13 an
die Geschäftsstelle. [9886]

Jüngerer Fräulein,

das flott stenographiert, im
Maschinenschreiben bewandert
ist und gute Handschrift be-
sitzt, **sofort gesucht.** Schrift-
liche Angebote mit Angabe
von Gehaltsansprüchen unter
Zeichen B. 100 an die Ge-
schäftsstelle der Ems'er Zeitung
erbeten. [9876]

Fräulein flott in Stenogra-
phie u. Maschinenschreiben, sicher
im Rechnen, in der einf. u. dop-
pelt. Nachführung, dem Lob. u.
Bankwesen perfekt, an selbständiges
Arbeiten gewöhnt,
sucht per sofort Stellung.
Anfragen unter Chiffre K. 1. 27
an die Geschäftsstelle. [9848]

Stundenmädchen

gesucht. [9888]
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein älteres Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann
sofort in lohnende Stellung, sowie

ein Stundenmädchen
gesucht. [9890]
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Bester Schmierseifen-Ersatz

von prima Waschkraft (ohne Brotkarte)

zu 70 Pfg. das Pfd. bei Bezug von 35 Pfd.

69 „ 60 „
68 „ 100 „

Verpackung frei. Fortwährend Nachbestellung.

Vorbehaltlich Ausverkauf, gegen Nachnahme oder
Vorauszahlung. [9814]

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

Streng reell!

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kurpark
gebäude)

Direktion: Hermann Steingosler.
Samstag, den 15. Juli 1916

Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt a. M.

Nordischer Abend.

Ein Hochzeitsabend.

Lustspiel in 1 Akt von Peter Nansen.

Hierauf:

Die Neuvermählten.

Lustspiel in 2 Akten von Björnstjerne Björnson.

Friedrichroda — Thüringer Wald
430 — 710 m. Höhe.

Sommer- und Winterkuroort, alle hyg. Einrichtungen, Bäder, Kneipen,
Genesungsheime, Nachkur. Bekannte Sanatorien, Hotel, Pension-
heime. Konzerte, Theater, Sport. Prospekte: Städt. Kurverwaltung.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß heute morgen 1,26 Uhr nach sehr langem, schwerem Leiden
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Heimann

verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

I. d. N.:

Familie Heinrich Hatzmann.

Diex und Hamburg, den 13. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Juli nachmittags 4 Uhr vom
Auguste-Viktoria-Krankenhaus aus statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Guntner's **Delwachslederputz**

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tief-schwarzen
Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Guntner's **Schuhseife**
Tranolin und **Universal-Tran-Lederseife.**

Herzlich willkommen!

Fabrikant: **Carl Guntner, Göppingen (Württ.)**

Betrifft:

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren
für die bürgerliche Bevölkerung

vom 10. Juni 1916.

Bis zum 1. August d. J. ist der fünfte Teil aller
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche und
Weißwaren, die die angegebene Preisgrenze nicht
erreichen, zum Verkauf ohne Bezugsschein frei-
gegeben.

Die Bestandaufnahme in unseren Abteilungen

DAMEN-KLEIDERSTOFFE und WAESCHE

DAMEN- und KINDER-KONFEKTION

hat so umfangreiche Vorräte ergeben, daß wir
allen Anforderungen unserer Kundschaft vorerst
gerecht werden können.

Tappiser & Werner

COBLENZ, Löhrrstraße 23.